

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **16 (1945)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, **Verein für Schweizer. Anstaltswesen** Association Suisse des Etablissements hospitaliers (**Gegr. 1844**)
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**
VAZ, **Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**
BDS, **Berufsverband des Diätpersonals in der Schweiz**

Redaktion: **Emil Gossauer**, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 567584

Franz F. Otth, Enzenbühlstr. 66, Zürich 8, Tel. 243442 (Techn. Teil)

Rubriken: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 243442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Februar 1945 - No. 2 - Laufende No. 156 - 16. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Die Arbeitsweise in einer Beobachtungsstation

Vorsteher H. Schoch schreibt einige Betrachtungen über die Arbeitsweise in der Beobachtungsstation im „Gotthelf-Haus“, dem kant.-solothurn. Institut für Heilerziehung, die wir auszugsweise hier wiedergeben möchten.

Die Umgebung ist für den Neugeborenen bei der Entfaltung seiner Anlagen von entscheidendem Einfluß, weil sie von Anfang an Forderungen an ihn stellt, denen er normalerweise zu entsprechen vermag oder aber ihnen nicht gewachsen ist. Eine gesunde Umgebung fördert das Kind, ist sie krank, so schadet sie, wie z. B. bei Elternlosen oder solchen mit kranken Eltern oder Verwandten. Oft kommt es früher oder später zu Spannungen, häufig zu Konflikten, welche die Ausschaltung aus der Gemeinschaft nötig machen. Eine Beobachtungsstation sucht die Ursachen und Zusammenhänge aufzudecken und die Rückkehr in eine Familie event. zu ermöglichen.

a) Umwelt als Beobachtungs- und Erziehungsmittel.

Die natürliche Umwelt des Kindes ist die Familie. Ihr hat sich die Struktur der neuen Umgebung anzugleichen. Im Hausvater begegnet das Kind der väterlichen Autorität. Bei der Hausmutter findet es die mütterliche Wärme. In der Schule setzt es sich mit den Forderungen der Außenwelt auseinander und wird da erprobt, sich mit den Kameraden zu messen und in ernster Pflichterfüllung zu üben. Bei der Gehilfin lernt es Anteil nehmen und Verantwortung empfinden bei der Pflege des leiblichen Wohles. Bei gemeinsamer Arbeit öffnen sich im vertrauten Umgang verschlossene Herzen.

Jedes Kind begegnet der neuen Umwelt auf seine eigene Art: verhalten, gespannt, mißtrauisch, wenn es seiner Konfliktslage bewußt ist; offen und unbekümmert im andern Fall. Der Verkehr mit dem Hausvater deutet sein Verhältnis zum Vater an; wie es in der Heimschule reagiert zeigt

seine Einstellung zum Lehrer. Die Freude am sauberen Bett erlaubt ebenso Rückschlüsse wie die Angst vor dem Keller. So wird die neue Umgebung zum Spiegelbild. Je mehr das Kind sich einlebt, umso mehr paßt es sich an: Gewohnheiten werden verdrängt und ersetzt, Neues wird entdeckt, Beziehungen werden angeknüpft und aufgelöst, Liebhabereien gepflegt, Freude und Schmerz auch hier empfunden. So schält sich die Persönlichkeit immer mehr heraus, die der neuen Welt in einer typischen Form begegnet, sie reagiert. Die Beobachtung während der ersten Tage gewährt so einen Einblick in das Milieu, dem das Kind entstammt, die übrige Zeit ermöglicht das Auffangen des Persönlichkeitsbildes, erlaubt einen Einblick in die Welt des Kindes und erklärt dessen Haltung. Die Umwelt wird zu einem wichtigen Indikator.

Werden im Verlauf der Beobachtungen Fehlbehandlungen festgestellt, so setzt die erzieherische Behandlung ein. Unter der Kontrolle des Psychiaters werden falsche Ein- und Vorstellungen korrigiert, schlechte Gewohnheiten abgebaut, Fehler beseitigt, der Wille gestärkt, die Freude am eigenen Können geweckt und bestätigt deren Zweckmäßigkeit; verschlimmert sich der Zustand eines Uebels, dann erweist sich der eingeschlagene Weg als falsch. Die Kritik schafft neue Wege, zwingt zu ständiger Selbst-Beobachtung, weitgehender Einfühlungsgabe und Anpassungsfähigkeit. In der Weise, wie wir uns dem Kinde anpassen, seine Umgebung gestaltend verändern und damit auf es einwirken, ermöglichen wir ihm, den erstrebten Anschluß zu vollziehen.

Der leitende Arzt betont immer wieder, daß im Kinde nur ein Höchstmaß an Glücksgefühl ein Maximum an Leistungsfähigkeit und Erziehbarkeit schaffen kann. Nur eine harmonische Umgebung kann solches schaffen, die Freude an der eigenen Leistung, am Können vermag im schwie-